

Spätmittelalterliche Graffiti in Knaresborough Castle, England

von

THOMAS WOZNIAK, Tübingen

Einleitung

Die Nachricht, dass sich an einem Baudenkmal wie der Burg Knaresborough¹ Graffiti finden, schockiert zunächst, denn solche Zeichen werden heutzutage als ärgerlicher und nicht zu tolerierender Akt von Vandalismus betrachtet. Dieser anachronistische Blick verstellt jedoch die Sicht auf Einritzungen vergangener Zeiten, denn Graffiti² bilden einen Teil der historischen Inschriften, die durch eine auf- oder abtragende Anbringung eines Zeichens an einem dafür nicht vorgesehenen Ort charakterisiert sind. Graffiti sind immer mit einer persönlichen Geschichte verbunden, oft sind sie ein einfaches Ich-war-hier-Symbol (*hic fuit*) oder eine Fürbitte/Danksagung, andere Male ein Votiversatz oder eine sinnbildliche Gefahrenabwehr. Graffiti besitzen eine lange Tradition,³ nicht erst aus Pompeji sind zahlreiche Beispiele bekannt.⁴ Sie gehören zu den „häufigsten Zeugnissen der historischen Schrift- und Zeichenkultur zwischen Antike und Moderne“ überhaupt.⁵ Methodisch ist zu betonen, dass bisher umfassende vergleichende Kataloge oder großräumige

¹ R. ALLEN BROWN, A List of Castles, 1154–1216, in: *The English Historical Review* 74/291 (1959) S. 249–280, hier S. 256; D. J. CATHCART KING, *Catellarium Anglicanum: An Index and Bibliography of the Castles in England, Wales and the Islands 1: Angelsey-Montgomery*, 1983, S. 520 und 537.

² Von ital. „graffito“; von griech. γράφειν „schreiben“.

³ PETER KEEGAN, *Graffiti in Antiquity 2014*; MARTIN LANGNER, *Antike Graffitizeichnungen. Motive, Gestaltung und Bedeutung* (Palilia 11) 2001, Taf. 1–163.

⁴ Glücklicherweise dieser Ort. 1000 Graffiti aus Pompeji, hg. von VINCENT HUNINK, (Reclams Universal-Bibliothek 18842) 2011; POLLY LOHMANN, *Graffiti als Interaktionsform: geritzte Inschriften in den Wohnhäusern Pompejis* (Materiale Textkulturen 16) 2018.

⁵ DETLEV KRAACK, PETER LINGENS, *Bibliographie zu historischen Graffiti zwischen Antike und Moderne* (Medium aevum quotidianum 11) 2001, S. 7.

Erfassungen der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Graffiti bezüglich ihrer Standorte oder Motive noch kaum vorhanden sind.

Da Graffiti in Kirchenräumen sehr verbreitet waren – allein in der britischen Grafschaft Norfolk wurden während des „Norfolk Medieval Graffiti Survey“ mehr als 25 000 einzelne Graffiti in über 600 Kirchen erfasst⁶ – und Sakralräume eine höhere Überlieferungschance als andere Bauwerke des Mittelalters haben, ist der derzeitige Forschungsstand zu Stilarten und Motiven des Mittelalters und der Frühen Neuzeit stark von den Merkmalen der Graffiti in Kirchenräumen geprägt.⁷

Erst in letzter Zeit werden zunehmend auch Graffiti in profanen mittelalterlichen Gebäuden entdeckt, untersucht und veröffentlicht,⁸ so etwa in den Kreuzfahrerburgen Crac des Chevaliers in Syrien⁹ und Montfort in Israel,¹⁰ der Burg Issogne im Aostatal in Italien,¹¹ Schloss Spiez in der Schweiz¹² oder Schloss Rochlitz in Deutschland,¹³ um nur ein paar wenige Beispiele zu nennen. Hinzu treten im Folgenden die bisher im Detail weitgehend unbekanntes Graffiti aus den Ruinen von Knaresborough Castle in England.

⁶ MATTHEW CHAMPION, *Medieval Graffiti. The Lost Voices of England's Churches*, 2015; MATTHEW CHAMPION, *The Medium is the Message: Votive Devotional Imagery and Gift Giving amongst the Commonality in the Late Medieval Parish*, in: *Peregrinations* 3/4 (2012) S. 103–124.

⁷ FRANCESCO SABATINI, SERGIO RAFFAELLI, PAOLO D'ACHILLE, *Il volgare nelle chiese di Roma: messaggi graffiti, dipinti e incisi dal IX al XVI secolo (I volgari d'Italia 1)* 1987.

⁸ THOMAS WOZNIAK, *Ritter, Reiter und Bewaffnete im Kontext mittelalterlicher Graffiti*, in: *Historische Graffiti als Quellen. Methoden und Perspektiven eines jungen Forschungsbereichs*, hg. von POLLY LOHMANN, 2018, S. 115–142. Vgl. die Rezension von THOMAS SCHAUMBERG in: *Bryn Mawr Classical Review* vom 13.06.2019.

⁹ G. ULRICH GROSSMANN, *Zu den Steinmetzzeichen und den mittelalterlichen Inschriften und Graffiti*, in: *Der Crac des Chevaliers. Die Baugeschichte einer Ordensburg der Kreuzfahrerzeit*, hg. von THOMAS BILLER (*Forschungen zu Burgen und Schlössern. Sonderband 3*) 2006, S. 348–361.

¹⁰ ADRIAN J. BOAS, *Two Board Games and Some Graffiti from Montfort*, in: *Montfort: History, Early Research and Recent Studies of the Principal Fortress of the Teutonic Order*, hg. von ADRIAN J. BOAS, RABEI G. KHAMISY (*The Medieval Mediterranean 107*) 2017, S. 287–288.

¹¹ OMAR BORETTAZ, *I graffiti nel castello di Issogne in Valle d'Aosta*, 1995.

¹² PAUL HOFER, *Die Graffiti im Spiezer Schlossturm*, in: *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 2 (1940) S. 101–108; ARMAND BAERISWYL, *Eine Turnierdarstellung aus der Zeit um 1300. Die Ritzzeichnungen im Schlossturm von Spiez*, in: *Mittelalter: Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins* 19 (2014) S. 8–14.

¹³ FRANK SCHMIDT, *Spätmittelalterliche Wandritzungen auf Schloss Rochlitz. Prinzenhände beschmieren Tisch und Wände?*, in: *Sächsische Heimatblätter* 58/4 (2012) S. 332–342; FRANK SCHMIDT, *Friedrich der Weise und die Wandritzungen auf Schloss Rochlitz*, in: *Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen, Politik, Kultur und Reformation*, hg. von ARMIN KOHNLE, UWE SCHIRMER (*Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 40*) 2015, S. 183–200.

Zunächst geht es darum, einen Überblick über die in Knaresborough beobachteten Befunde zu geben. Dies sind vor allem die bisher unveröffentlichten Graffiti im Treppenhaus und Keller des „Kingskeeps“ genannten königlichen Hauptturms in Knaresborough. Ziel ist es, die historischen Graffiti zu dokumentieren und für den weiteren wissenschaftlichen Vergleich zur Verfügung zu stellen.¹⁴



Abb. 1: Ansicht des Kingskeep von Knaresborough Castle (Foto: Verfasser)

Schon die ältere Forschung hat festgehalten, dass die königliche Anlage Knaresborough bisher überraschend wenig Aufmerksamkeit erhalten hat,¹⁵ obwohl sie einst eine der größten und wichtigsten Burgen Englands war.¹⁶ Heute sind die Mauern und Türme zum größten Teil verloren, denn sie

¹⁴ MARTIN PAPENBROCK, Die Bewahrung des Ephemeren: zur Dokumentation von Graffiti, in: *Ephemere Materialien*, hg. von ANDREA HÜLSEN-ESCH (*Materialisierungen 2*) 2015, S. 169–187.

¹⁵ PHILIP DIXON, *The Donjon of Knaresborough: the Castle as Theatre*, in: *Late Medieval Castles*, hg. von ROBERT LIDDIARD, 2016, S. 333–348, hier S. 333.

¹⁶ ELY HARGROVE, *The History of the Castle, Town, and Forest of Knaresborough, with Harrogate, and Its Medicinal Waters: Including an Account of the Most Remarkable Places in the Neighbourhood. The Curious Remains of Antiquity. Elegant Buildings. Ornamented Grounds, and Other Singular Productions of Nature and Art*, 1789.

wurden durch Sprengungen in der Zeit Oliver Cromwells (1599–1658) zerstört und der spätere Steinraub vernichtete das Übrige.¹⁷

Schon seit angelsächsischer Zeit wurde die Burg häufig erneuert, erweitert und wuchs mit jeder neuen Bauperiode. Besonders die umfangreichen Ausbauarbeiten unter König Eduard I. (1239–1307) zwischen den Jahren 1300 und 1307 sind hier zu nennen. Spätere Graffiti korrespondieren mit den in dieser Bauphase entstandenen Steinmetzzeichen. Obwohl die Burgmauern so stark zerstört wurden, dass der Grundriss oft nur noch mit archäologischen Methoden zu erkennen ist,¹⁸ sind an manchen Stellen beachtliche Teile des mehrgeschossigen königlichen Hauptturms, des sogenannten „Kingskeeps“, oberirdisch erhalten geblieben. Dieser verfügt über einen achteckigen Kellerraum, dessen Decke von einer Mittelsäule (Abb. 1) gestützt wird.

Der Zugang zu diesem Keller, der heute vereinzelt als „Dungeon“ bezeichnet wird und während des Spätmittelalters wohl unterschiedliche Funktionen hatte, erfolgt über eine Treppe von Süden. Derzeit ist der Kellerraum trotz einer feinen Kiesschicht am Boden sehr feucht. Aufgrund dieses suboptimalen Mikroklimas weisen die Wände einen dünnen, grünen Flechtenbefall auf. Graffiti wurden in die Wände des Treppenhauses und an wenigen Stellen im Keller selbst eingeritzt. Bemerkenswert ist, dass in Knaresborough mit Ausnahme von drei Buchstaben kaum inschriftlichen Graffiti zu finden sind, was auf beschränkte Schreibfähigkeiten der Graffiti-Anbringenden hinweisen könnte. Fast sämtliche Graffiti stellen Zeichnungen dar, deren Hauptthemen Waffen und Tiere sind. Das häufigste Einzelmotiv sind Pfeilspitzen mit einer Höhe von bis zu 11 cm, von denen auf der linken Treppenwand 14 und auf der rechten eine eingeritzt wurden. Diese Häufung von Pfeilspitzen „may relate to the Castle’s role in munitions manufacture“.¹⁹ Schon seit dem Ausbau der Burg unter König Johann (1167–1216) zwischen 1204 und 1216 wurde die Burganlage als „one of the country’s most important manufacturers of ‘quarrels’ or crossbow bolts“ genutzt.²⁰ Dies scheint sich hier unmittelbar im Kon-

¹⁷ JANE SELLARS, *A Souvenir of Knaresborough Castle*, 2016.

¹⁸ DAVID HARRISON, *Knaresborough Castle*, Knaresborough. Geophysical Survey. Archaeological Services WYAS, 2177, 2011 (doi:10.5284/1025563); ANON, *Castle Yard*, Knaresborough Castle, Knaresborough, North Yorkshire. Archaeological Watching Brief, 1995 (doi:10.5284/1037815).

¹⁹ SELLARS, *Souvenir* (wie Anm. 17) S. 8.

²⁰ SELLARS, *Souvenir* (wie Anm. 17) S. 8f.

text der Graffiti niedergeschlagen zu haben, indem originale Pfeilspitzen als Vorlagen auf die Wand gelegt und deren Umriss eingeritzt wurden.

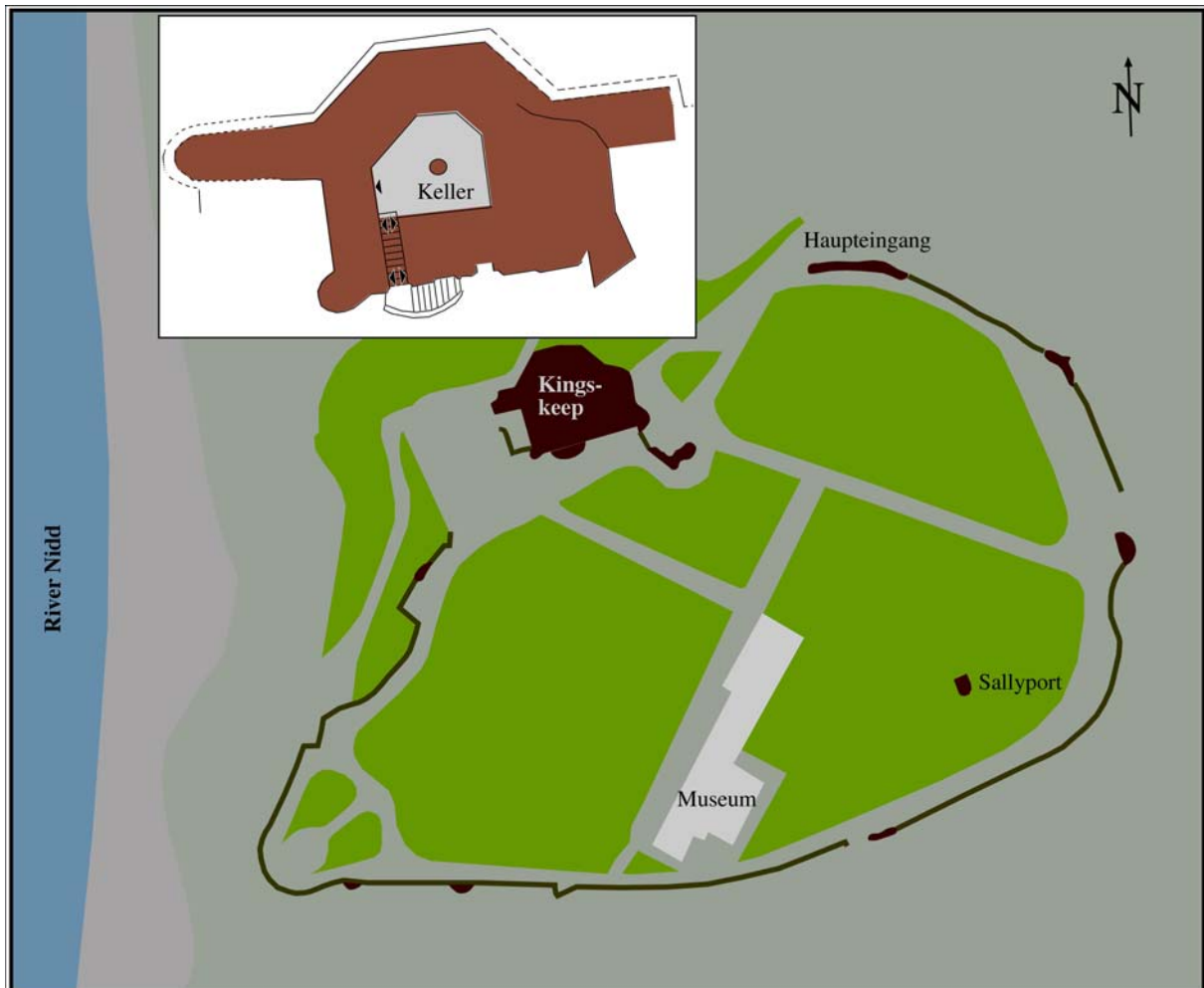


Abb. 2: Grundplan der Burg und des Kellers mit Markierung der Graffiti (nicht maßstäblich)



1 Jagdszene (siehe Abb. 6)

2 Hufeisen und Pfeilspitzen (siehe Abb. 7)

3 Gruppe von 8 Pfeilspitzen (siehe Abb. 8)

4 Harfenspieler und weitere Person

5 Jagdszene (siehe Abb. 9)

6 Mühlenrad (siehe Abb. 10)

7 unvollendetes Mühlrad

8 Hufeisen und Pfeilspitzen

9 Schlachtbank (siehe Abb. 12)

10 Kampfübung (siehe Abb. 11)

11 Messer

12 Auge mit fünfzackigem Stern

Abb. 3: Übersicht linke Wand, nicht maßstäblich (Zeichnung: Verfasser)

Abb. 4: Übersicht rechte Wand, nicht maßstäblich (Zeichnung: Verfasser)

Lokalisierung der Graffiti und Steinmetzzeichen

Die etwa 1,2 m breite Treppe führt über 13 ungleich hohe Stufen auf einer Gesamtlänge von 3,6 m etwa zweieinhalb Meter in den Keller.²¹ Im Eingangsbereich der Treppe auf der linken oberen Wandseite befinden sich 26 einzelne eingeritzte Graffiti (Abb. 3); gegenüber auf der rechten oberen Wandseite (Abb. 4) sind es 14. Im Keller bildet eine Gruppe von Einzelgraffiti eine Kreuzigungsszene mit vier Personen, an weitgehend isolierten Stellen gibt es vereinzelt VV-Symbole sowie das Fragment eines Knotens am Mittelpfeiler.

Auf vielen Steinen finden sich Steinmetz-Zeichen,²² die wohl während der Bauarbeiten von 1300 bis 1307 angebracht wurden. Aus methodischen Gründen müssen diese Steinmetzzeichen von den Graffiti getrennt werden. Die Zeichen der Steinmetze wurden von den späteren Graffitizeichnern aufgenommen und teilweise in ihre Graffiti integriert, wie später gezeigt wird.

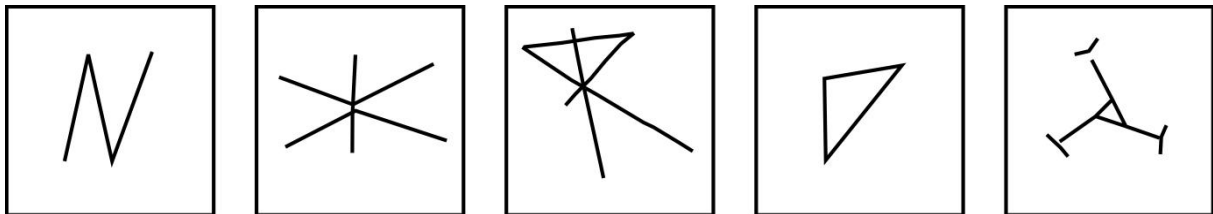


Abb. 5: Steinmetzzeichen von 1300 bis 1307 (Zeichnung: Verfasser)

Insgesamt können fünf verschiedene Steinmetzzeichen (Abb. 5) beobachtet werden: 1) N-förmige Steinmetzzeichen, 2) drei Linien, die sich an einem Punkt kreuzen, eine senkrecht und die anderen 15 Grad zur Horizontalen, 3) drei gekreuzte Linien, von denen eine vertikal ist, während die beiden oberen Enden durch eine weitere Linie verbunden sind, 4) ein rechtwinkeliges Dreieck mit oberem linken Winkel, 5) ein gleichseitiges Dreieck, dessen Linien nach außen fortgesetzt wurden und jeweils von einer kurzen, beidseitig vorstehenden Querlinie begrenzt sind. Nach dieser kurzen Betrachtung der Steinmetzzeichen, lohnt es sich, einen Blick auf die einzelnen Graffiti wie deren Ansammlungen zu werfen. Dazu werden zunächst die Graffiti auf der linken Wand des Treppenhauses geschrieben, dann jene gegenüber auf der rechten Wand und schließlich die wenigen Graffiti im eigentlichen Kellerraum.

²¹ Alle folgenden Hinweise beziehen sich auf eine Perspektive von außen in den Keller hinein.

²² CHAMPION, *Medieval Graffiti* (wie Anm. 6) S. 123–130.

Graffiti der linken Treppenwand

Die Graffiti der vom Eingang her betrachteten Wand auf der linken Seite des Treppenhauses bilden mehrere szenenartige Gruppierungen. Ob die einzelnen Graffiti dabei von einem Zeichner eingeritzt wurden oder verschiedene Hände beteiligt waren, lässt sich nicht erkennen. Es ist auch nicht auszuschließen, dass spätere Zeichner auf zuvor angebrachte Zeichnungen reagiert haben, die einzelnen Zeichen also miteinander korrespondieren. Insgesamt ergeben sich aber verschiedene szenische Darstellungen.

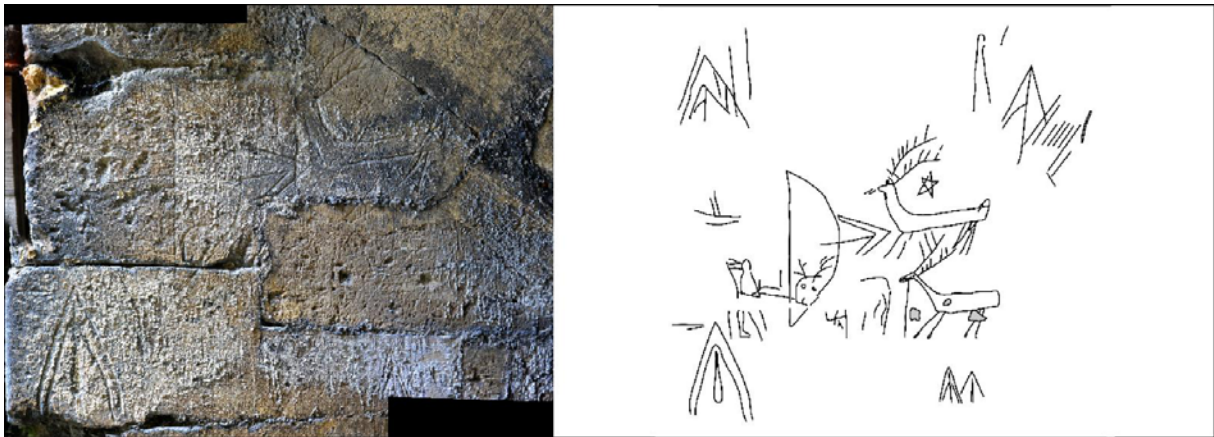


Abb. 6: Jagdszene mit vier Pfeilspitzen eingerahmt (Foto: Verfasser), eigene Umzeichnung

Die erste Szene zeigt eine Jagd und ist von vier Pfeilspitzen eingerahmt (Abb. 6). Die Szene befindet sich etwa 1,2 m über dem Niveau der Stufen auf der Westseite und ist eigentlich eine aus mehreren Einzelgraffiti zusammengesetzte Gruppe. Diese kann als Jagdszene interpretiert werden. Die Szene wird von einer kräftigen Hirschfigur²³ mit starkem Geweih dominiert, auf welchen ein großer, in einem Bogen liegender, Pfeil zielt.²⁴ Das Geweih des Hirsches wurde mit sieben bzw. acht Enden gezeichnet. Der Hirsch soll also einen kapitalen Brocken im Alter von 15 oder 16 Jahren darstellen. Die Hirschfigur ist mit einem fünfzackigen Stern markiert, der als apotropäisches und glücks- oder stärkeverheißendes Zeichen interpretiert werden kann.²⁵ Direkt unter dieser Tierfigur findet sich ein zweiter Hirsch, dessen Geweih nur aus vier und fünf Enden besteht; er soll also jünger sein als der erste. Unter dem zweiten Hirsch wurden zwei Pfeilspitzen angebracht, die direkt auf dessen Körper zielen. Links davon, im unteren Teil des Bogens, ist eine

²³ Größe: 22 x 24 cm.

²⁴ Größe: 33 x 16 cm.

²⁵ CHAMPION, *Medieval Graffiti* (wie Anm. 6) S. 45–53; WOZNIAK, Ritter (wie Anm. 8) S. 115.

weitere Hirschfigur fragmentarisch eingeritzt, die mit einer menschlichen Person interagiert. Beide Graffiti sind jedoch nur sehr fragmentarisch erhalten. Unterhalb davon findet sich noch eine große Pfeilspitze, die zu jener jeweils in den vier Ecken eines imaginären Randes angebrachten Pfeilspitzen gehört, welche die ganze Szene einrahmen.

Jagdszenen als Graffiti sind auch an anderen Orten in Großbritannien erhalten. So etwa ist in der New Shoreham Church;²⁶ diese wurde bereits 1905 beschrieben.²⁷ Vergleicht man diese beiden Jagddarstellungen, lassen sich Ähnlichkeiten feststellen. Die Tiere sind in beiden Szenen nach links gewendet und die Jäger mit Pfeil und Bogen bewaffnet. Der größte Unterschied liegt in der Anzahl der Personen. In der New Shoreham Church wird eine Hirschkuh von vier Jäger gejagt, im Turm von Knaresborough Castle gibt es nur einen Jäger, aber drei Hirsche. Eine eingeritzte Jagdszene gibt es auch auf einem Sarkophag aus dem Kloster Saint-Samson-en-Laye (Yvelines).²⁸

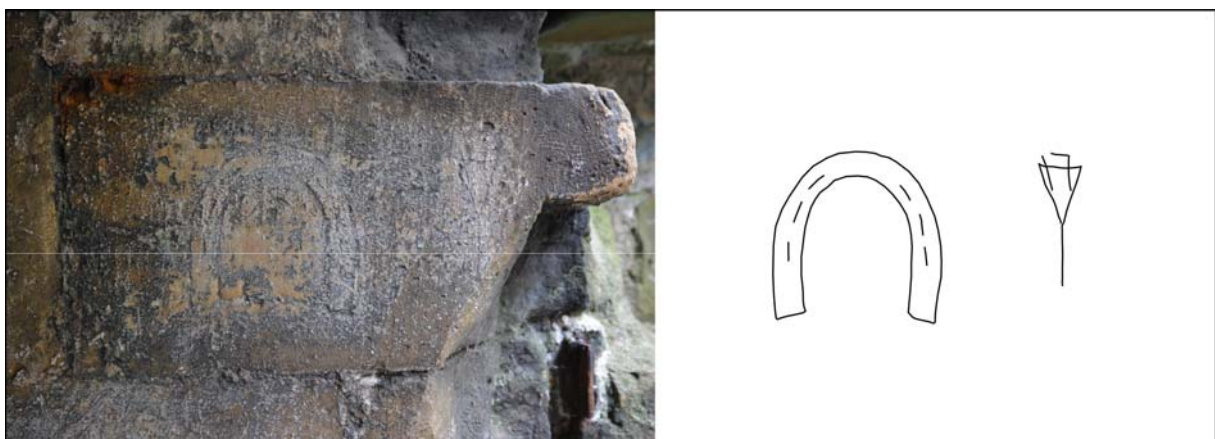


Abb. 7: Hufeisen und Pfeilspitze neben einem Steinmetzzeichen
(Foto: Verfasser), eigene Umzeichnung

²⁶ F. C. WOOD, Medieval Graffiti at New Shoreham, St Mary de Haura, 2002 (online: http://shoreham.adur.org.uk/st_mary_graffiti.htm, 27.6.2018).

²⁷ E. F. SALMON, Masons and other incised marks in New Shoreham Church, in: *Sussex archaeological collections relating to the history and antiquities of the counties of East and West Sussex* 48 (1905) S. 145–149.

²⁸ MAY VIEILLARD-TROIEKOUROFF, La sculpture en Neustrie, in: *La Neustrie. Les pays au Nord de la Loire de 650 à 850. Colloque historique international*, hg. von HARTMUT ATMSA (Beihefte der Francia 16/1–2) 2 Bde., 1989, hier 2, S. 223–258.

Eine weitere Gruppe von Graffiti befindet sich etwa 20 cm unterhalb der Jagdszene. Die Ritzungen sind um ein großes Steinmetzzeichen herum platziert, welches auf der Mitte des Steins angebracht wurde. Es handelt sich (Abb. 5) um ein Hufeisen und zwei Pfeilspitzen sowie weitere aufgrund der Erhaltung kaum noch zu interpretierende Linienfragmente.

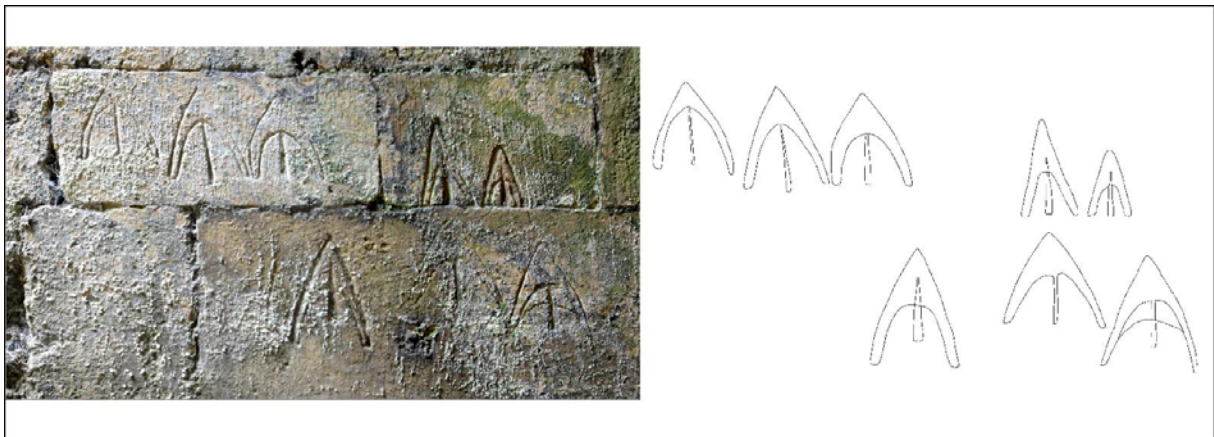


Abb. 8: Eine Gruppe von acht breitköpfigen Pfeilspitzen
(Foto: Verfasser), eigene Umzeichnung

Eine dritte Gruppe (Abb. 8) von acht einzelnen, auffällig breiten Bogenpfeilspitzen wurde auf drei Steinen etwa 20 cm über den Treppenstufen angebracht. Die niedrige Höhe weist darauf hin, dass diese wohl im Sitzen eingeritzt wurden. Hier wurde eine besondere Art von Pfeilspitze angebracht, ein „longbow broad-head“. Diese Art von Pfeilen wurde im Krieg vor allem gegen Pferde eingesetzt.²⁹ Die in Knaresborough abgebildeten Breitspitzenpfeile entsprechen den Abmessungen, die von erhaltenen Originalen bekannt sind.³⁰ Im Royal Armouries Museum in Leeds ist eine originale Breitspitzenpfeilspitze aus dem 15. Jahrhundert mit einer Länge von 7 cm, einer Breite von 3,6 cm und einem Schaftdurchmesser von 0,9 cm erhalten.³¹

²⁹ DAVID EDGE, JOHN MILES PADDOCK, *Arms and Armor of the Medieval Knight. An Illustrated History of Weaponry in the Middle Ages*, 1996, S. 93: „The longbow broad-heads on the bottom row were used for hunting, or in war against horses probably served as models.“

³⁰ ANNE CURRY, MALCOLM MERCER, *The Battle of Agincourt. The Illustrated Companion*, 2015, S. 104.

³¹ Royal Armouries Museum: XI.521.

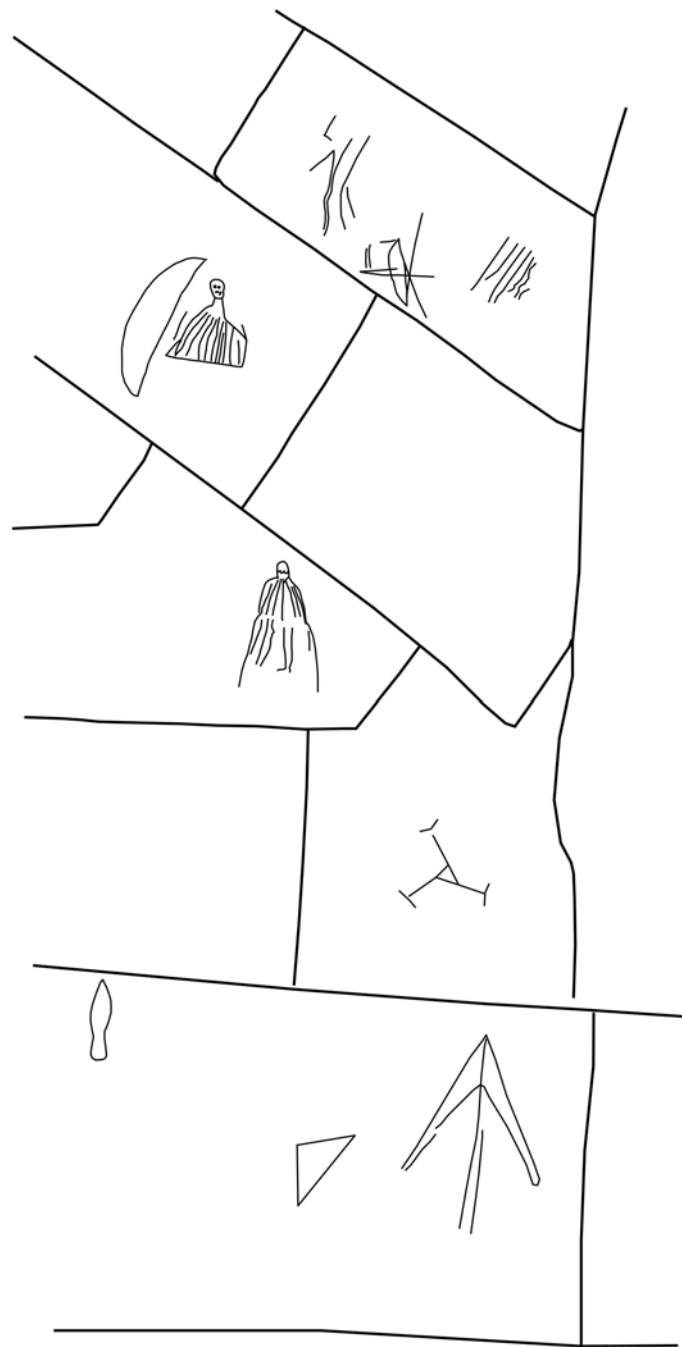


Abb. 9: Mehrere Figuren, eigene Umzeichnung

Im weiter unten liegenden Teil der linken Wand sind zwei weitere Einzelfiguren etwa 1,5 m über den Treppenstufen eingeritzt (Abb. 9). Eine hält eine Art Harfe in ihrem linken Arm. Die andere Figur hält einen Bogen. Ähnliche Graffiti sind in der Great Walsingham Church in Norfolk in England und in

St. Mary Hardwick zu sehen.³² Der Sinn der nur noch fragmentarisch erhaltenen Szene, erschließt sich nicht.

Im unteren Teil der linken Treppenwand, kurz bevor sich der Kellerraum öffnet, ist eine zweite Jagdszene angebracht worden. Drei Figuren, von denen zwei mit Pfeil und Bogen nach links zielen, sind übereinander angeordnet. Die oberste Figur hält den Bogen und den eingelegten Pfeil in Richtung Ausgang, ihr Körper ist nur rudimentär angedeutet. Die zweite Figur hat einen auffallend kleinen runden Kopf und hält in der rechten Hand einen stilisierten Bogen, ebenfalls in Richtung des Aufstiegs, aber ohne eingelegten Pfeil. Die Kleidung ist auffallend stark gerastert mit zahlreichen vertikalen Linien. Die dritte Figur ist ebenfalls mit einem auffallend kleinen Kopf dargestellt. Ihr fehlen weitere Attribute. Die stark gerasterte Kleidung scheint einem Gamsbauch (*peascod doublet*) und einer Pluderhose (*trunk hose*)³³ zu entsprechen. Leider leidet auch diese Einritzung unter der Erosion.

Auf den darunterliegenden Steinreihen sind drei Steinmetzzeichen (1, 4, 5) angebracht, ein „N“ und ein Dreieck mit verlängerten Spitzen, darunter ein rechtwinkliges Dreieck mit dem rechten Winkel nach oben links. Rechts davon wurde eine weitere breite Pfeilspitze eingeritzt und links eine bemerkenswert schmale Pfeilspitze.³⁴

Im unteren Teil der linken Treppenwand ist noch eine Jahreszahl mit den arabischen Ziffern „1241“ eingeritzt. Obwohl der Anbringer hier versucht hat, ältere Formen zu imitieren, sind für das 13. Jahrhundert arabische Ziffern ausgeschlossen. Die von den zeitgenössisch typischen römischen Zahlen abweichende Inschrift kann damit als spätere imitierende Fälschung bezeichnet werden.

Insgesamt dominieren bei den Graffiti der linken Wand des Treppenhauses Motive der Waffen (Pfeilspitzen) und der Jagd. Nur wenige Motive wie ein Harfenspieler oder eine imitierende Jahreszahl weichen von dem Befund ab.

³² VIOLETT PRITCHARD, *English Medieval Graffiti*, 1967, S. 46; CHAMPION, *Medieval Graffiti* (wie Anm. 6) S. 32.

³³ Vgl. online: <http://medievalgraffitihunter.blogspot.de/> (26.7.2018).

³⁴ Vgl. Royal Armouries Museum: XI.296.

Graffiti der rechten Treppenwand

Auch die Graffiti auf der rechten Wand sind gruppiert. Ganz oben wurde das Graffito eines Hufeisens eingeritzt, daneben eine Pfeilspitze. Auf dieser Seite findet sich auch der Umriss eines Messers, das im Maßstab 1:1 abgebildet scheint, was ebenfalls darauf hindeutet, dass ein tatsächliches Messer an die Wand gehalten und übertragen wurde. Etwa einen Meter über den Treppenstufen wurde eine auf den ersten Blick untypische Rosette abgebildet, daneben eine Figur im Profil, die in den Keller blickt (Abb. 10). Die abgebildete Person ist mit einer spätmittelalterlichen Kopfbedeckung, einer sogenannten „Liripipe“ (der Textilverlängerung einer Kapuzenspitze), auf dem Kopf dargestellt. Weiterhin wurde sie mit einer Brigantine³⁵ und einer langen Lanze in einer Hand dargestellt. Die rosettenförmige Zeichnung neben ihr ist in einer auffälligen Weise eingeritzt. Das dargestellte Muster zeigt ein zu einem Zentrum hin verlaufendes Linienmuster. Dieses Muster entspricht einer typischen „Steinschärfe“ eines Mühlsteins.³⁶ Dargestellt wurde hier die künstliche Aufrauung der Oberfläche in der Draufsicht. Das Muster ist typisch für den oberen Mühlstein, den sogenannten Rotorstein beim Mahlprozess. Was die Figur in der Hand hält, ist schwer zu interpretieren, könnte aber eine lanzenartige Waffe sein. Das kleine A-ähnliche Symbol links neben dem Läuferstein kann als eine Art hölzerner Stützbock interpretiert werden, auf Französisch „tréteau“.³⁷

Bilder von Mühlengebäuden und Windmühlen wurden häufig als Graffiti abgebildet,³⁸ sie sind bekannt aus St. Mary/Dalham, aus St. Mary/Lidgate, aus Gamlingay³⁹ und aus Haceby.⁴⁰ Demgegenüber sind Bilder von Mühlsteinen

³⁵ ORTWIN GAMBER, Art. Brigantine, in: Lexikon des Mittelalters 2 (1983) Sp. 688f.

³⁶ Diesen Hinweis verdanke ich Dr. Oliver Schlegel (Quedlinburg).

³⁷ PHILIPPE DURAND, L'armement au Moyen Âge 1: Armes offensives individuelles Machines de guerre (Collection Les petits vocabulaires de l'histoire de l'art) 2012, S. 104, Abb. 179.

³⁸ MATTHEW CHAMPION, The graffiti inscriptions of St Mary's church, Troston, in: Proceedings of the Suffolk Institute of Archaeology 43/2 (2014) S. 235–258, hier S. 254: „Such graffiti of windmills are relatively common finds.“ (Online: <http://troston.suffolk.cloud/assets/Uploads/Champion-Graffiti.pdf>, 27.7.2019).

³⁹ GEORG GORDON COULTON, Medieval Graffiti, Especially in The Eastern Counties (Proceedings of the Cambridge Antiquarian Society 19) 1915, S. 53–62, hier S. 59 mit Tafel XII.

⁴⁰ Vgl. online: <http://www.bbc.com/news/uk-england-28035013> (26.6.2018).

bisher nur selten beschrieben. Das einzige weitere bisher bekannte Beispiel stammt auch Marsh Mill, Thornton, Lancs.⁴¹

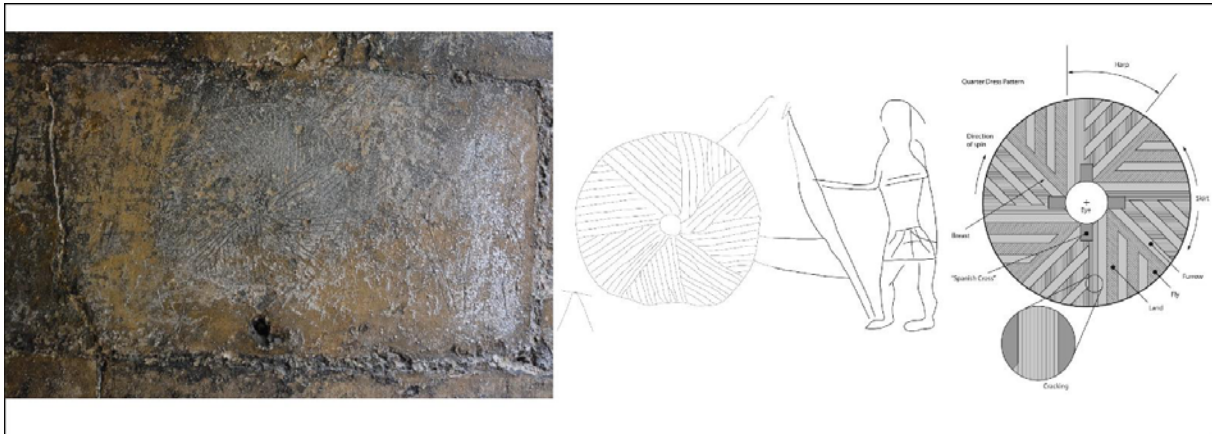


Abb. 10: Oberer Rotorstein einer Steinmühle⁴² und stehende Person mit Liripipe, Schema eines Mühlsteins (Foto: Verfasser, Zeichnung Mühlstein von Steve Gray 2006⁴³)

Auf dem gleichen Stein, aber weiter rechts, befindet sich eine weitere deutlich kleinere Figur,⁴⁴ die eine Lanze hält. Daneben, auf selber Höhe, befindet sich ein Hufeisengraffito.⁴⁵ Etwa einen Meter über den Treppenstufen befindet sich eine weitere Figur,⁴⁶ die eine Waffe hält. Die größte Figur⁴⁷ wird heute vom Metallhandlauf der Treppe bedeckt. Sie befindet sich auf einem Stein 0,5 m über dem Niveau der nächsten Treppenstufe. Die Figur hält ein Schwert in der rechten erhobenen Hand und einen kleinen Buckelschild in der linken. Die Kleidung wird durch einen Helm mit halbem Gesichtsschutz und einen eng anliegenden kurzen Textilrock mit genieteten Lamellen an den Oberschenkeln angezeigt, der als „Lendner“⁴⁸ bekannt ist, oder sich hier bereits auf eine „Brigantine“⁴⁹ beziehen könnte. Die auffällige Pose mit erhobenen Armen, rechts ein Schwert oder ein Falchion, links ein kleiner Rundschild, scheint auf einen (Übungs-)Kampf hinzuweisen. Die Figuren tragen nur einen

⁴¹ Vgl. online: <https://www.pinterest.com/pin/313140980320949862/&psig=AOvVaw18QT99BxaO5qU8MSmvuV66&ust=1565089021277359> (26.6.2018).

⁴² TORSTEN RÜDINGER, PHILIPP OPPERMAN, Kleine Mühlenkunde – Deutsche Technikgeschichte vom Reibstein zur Industriemühle, 2012.

⁴³ STEVEGRAY, online: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Millstone_Anatomy.jpg, Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode> (26.7.2018).

⁴⁴ Größe: 10 x 4 cm.

⁴⁵ Größe: 14 x 12 cm.

⁴⁶ Größe: 22 x 13 cm.

⁴⁷ Größe: 19 x 13 cm.

⁴⁸ ORTWIN GAMBER, Art. Lendner, in: Lexikon des Mittelalters 5 (1991) Sp. 1872.

⁴⁹ ORTWIN GAMBER, Art. Brigantine, in: Lexikon des Mittelalters 2 (1983) Sp. 688f.

sehr rudimentären Kopfschutz, der an eine Hirnhaube (*Cervellière*) erinnert.⁵⁰ Die Aufteilung der Waffen – Angriffswaffe links, Schild rechts – widerspricht allerdings ähnlichen Darstellungen von Übungskämpfen, zum Beispiel in der norwegischen Stabkirche Fortun⁵¹ oder anderen Orten wie Croxton, Little Gransden und Goxhill.⁵² In all diesen Orten hält der Kämpfer das Schwert in der linken und den kleinen Schild in der rechten.⁵³

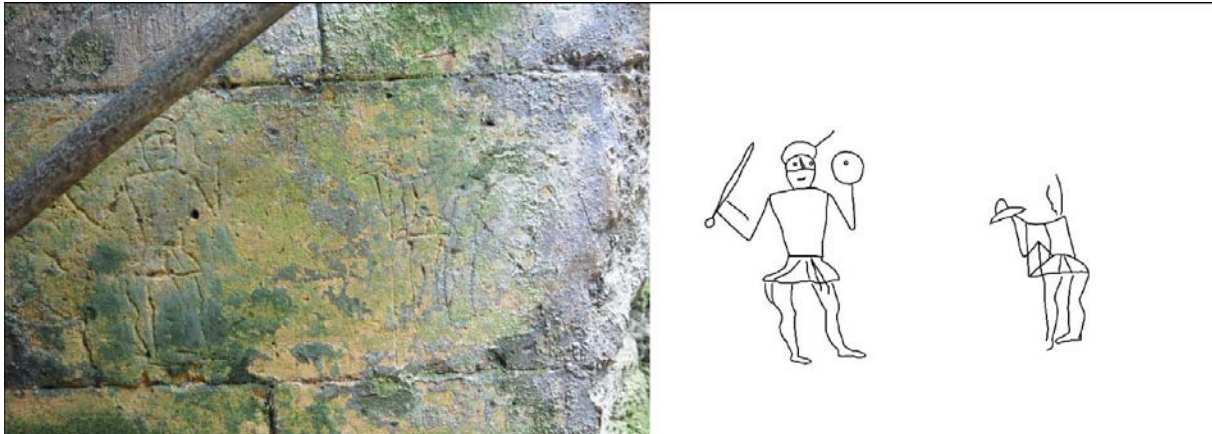


Abb. 11: Zwei bewaffnete Kämpfer (Foto: Verfasser), eigene Umzeichnung

Die nächste Szene (Abb. 12) besteht aus mehreren Einzelfiguren,⁵⁴ und stellte eine Schlachtbank dar. In der Mitte hängen zwei stilisierte Tierkadaver, wahrscheinlich Schafe, kopfüber von oben herab. Im Vordergrund links sieht man zwei Tiere, die den Boden zu beschnüffeln scheinen, vermutlich Hunde. Auf der rechten Seite befindet sich eine hufeisenförmige Türöffnung, vor der eine simple Hundefigur eingeritzt wurde. Ähnliche Schlachtbankszenen sind von Zeichnungen aus dem 15. Jahrhundert auf Burg Issogne bekannt.⁵⁵ Durch die starke Erosion der Oberfläche sind vor allem die Teile im oberen Bereich schwer zu erkennen.

⁵⁰ EDGE, PADDOCK, *Arms* (wie Anm. 29) S. 186; ORTWIN GAMBER, *Art. Hirnhaube*, in: *Lexikon des Mittelalters* 5 (1991) Sp. 34f.

⁵¹ MARTIN BLINDHEIM, *Graffiti in Norwegian stave Churches, c. 1150–c. 1350 (Medieval art in Norway)* 1985, Tafel P XVIII, 4 und P XIII, 5.

⁵² Vgl. WOZNIAK, *Ritter* (wie Anm. 8) Taf. 3 Nr. A25 und Taf. 9 Nr. A63–A65.

⁵³ CHAMPION, *Medieval Graffiti* (wie Anm. 6) S. 115; PRITCHARD, *English Medieval Graffiti* (wie Anm. 32) S. 45 Abb. 57 und S. 122 Abb. 156; WOZNIAK, *Ritter* (wie Anm. 8) S. 141.

⁵⁴ Größe: 68 x 33 cm.

⁵⁵ JOSY MARTY-DUFAUT, *Cuisiniers et ouvrages culinaires du Moyen Age*, 2016, S. 162–165.



Abb. 12: Schlachtbank (Foto: Verfasser), eigene Umzeichnung

Auf der rechten Seite, weiter in Richtung Keller, wurde eine augenförmige Linie um einen fünfzackigen Stern eingeritzt. Erst in der Zeit nach der Reformation wurden diese Sterne als Pentagramme oder „Drudenfuß“ mit negativer Funktion umgedeutet.⁵⁶ Dagegen galten im Mittelalter die fünfzackigen Sterne als apotropäische, also gefahrenabwehrende Symbole, die auf zahlreiche verschiedene Schutzgedanken, wie die fünf Wunden Jesu oder ähnliches zurückgeführt wurden.⁵⁷ Insgesamt zählen fünfzackige Sterne zu den häufigsten Graffitimotiven. Die in Knaresborough ausgeführte Form innerhalb eines stilisierten Auges ist jedoch selten.



Abb. 13: Pentagramm im Auge (Foto: Verfasser), eigene Umzeichnung

⁵⁶ CHAMPION, *Medieval Graffiti* (wie Anm. 6) S. 45–53.

⁵⁷ CHAMPION, *Medieval Graffiti* (wie Anm. 6) S. 48f.

Eine der beiden Inschriften in Knaresborough zeigt eine Kombination aus drei Buchstaben: „R / TB“ unten an der rechten Wand. Es könnte sich um Initialen von Namen handeln. Die Buchstaben haben eine Höhe von 6 cm und befinden sich etwa einen Meter über dem aktuellen Bodenniveau. Von der zweiten Inschrift kann nur der Buchstabe „S“ zuverlässig gelesen werden. Sie steht direkt links von einem Steinmetzzeichen und scheint durch heute nicht mehr erkennbare Linien auf der rechten Seite ergänzt worden zu sein. Vermutlich werden durch die Buchstabenkombinationen ein oder mehrere Namen gekürzt, die sich jedoch kaum auflösen lassen. Da es sich bei den Buchstaben um Großbuchstaben handelt und diese keine für eine bestimmte Zeitstellung typische Formen aufweisen, können sie paläographisch nicht datiert werden.

Insgesamt lassen sich die Motive der rechten Wand des Treppenhauses dem Bereich der Nahrungsmittelbereitung (Mühlstein, Schlachtbank, Messer) oder dem Zeitvertreib (Hufeisen, Übungskämpfe) zuordnen. Auf der Wandseite sind auch inschriftliche Graffiti angebracht, allerdings ausschließlich kurze Initialen, die keine Datierung oder Auflösung der Kürzungen zulassen.

Die Graffiti im Keller

Der eigentliche Kellerraum mit seinem sehr dicken Mauerwerk wird nur durch einen schmalen Lichtschacht spärlich beleuchtet.

Auf der linken Seite, etwa drei Meter vom Bereich der Treppe entfernt, wurden vier Figuren als Gruppe in einer Höhe von 0,5 m über dem Bodenniveau auf einen Stein geritzt.⁵⁸ Eine der Figuren ist mit ausgebreiteten Armen dargestellt und aus der Kombination der vier Personen zu schließen, können sie nur als klassische Kreuzigungsszene interpretiert werden, mit Jesus in der Mitte, Maria, der Mutter Jesus und dem Apostel Johannes sowie wahrscheinlich dem Anbringer des Graffitos in einer Art Stifterfunktion/Anbetungsposition. Das Graffiti stellt also ein Imitat eines klassischen Andachtsbildes dar, entsprechend dem Johannesevangelium.⁵⁹ Die erste Figur von links⁶⁰ zeigt

⁵⁸ Größe: 123 x 33 cm.

⁵⁹ Joh. 19,25–27: „Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr



Abb. 14: Panorama des Kellers von der Treppe nach Norden (Foto: Verfasser)

eine kniende Person, vielleicht den Anbringer des Graffiti. Die Figur daneben symbolisiert den gekreuzigten Christus mit ausgestreckten Armen an einem nicht fertiggestellten Kreuz.⁶¹ Die dritte Figur ist klein⁶² mit einem fischförmigen Kleid und müsste Maria, die Mutter Jesu symbolisieren, während die vierte Figur,⁶³ ebenfalls mit einem Fischgrätenmuster, dann den tröstenden Apostel Johannes darstellt. Die Köpfe aller Figuren sind auffallend rund, ihre Körper stark x-förmig. Die niedrige Anbringungshöhe von nur einem halben Meter deutet daraufhin, dass der Zeichner gesessen haben muss. Aufgrund der großen Dunkelheit im Raum muss er künstliches Licht (Kerze, Fackel, Kienspan etc.) verwendet haben.

Kreuzigungsszenen im Zusammenhang mit Graffiti sind auch von anderen Orten bekannt, wie in Cobb Hall Lincoln Castle (Templer Graffiti), im Tempelgefängnis Bastide de Domme (Dordogne),⁶⁴ in der King's Somborne Church

den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“

⁶⁰ Größe: 4 x 12 cm.

⁶¹ Größe: 21 x 18 cm.

⁶² Größe: 4 x 12 cm.

⁶³ Größe: 5 x 17 cm.

⁶⁴ Vgl. online: <http://www.jerry-glover.com/lost-graffiti-of-the-templars> (17.7.2018).

in Hampshire⁶⁵ oder in Rochester Cathedral.⁶⁶ In Knaresborough gehört die Kreuzigungsszene zu den wenigen Graffiti, die nicht an die Wände der Treppe, sondern an die des Kellers eingeritzt worden sind. Um die schwer zu erkennende Einritzung wahrnehmen zu können, ist heute künstliches Licht nötig. Im Mittelalter gab vermutlich das Licht der offenen Tür die Möglichkeit, diese Kreuzigungsszene zu erkennen. Es fehlen noch viele Details, wie die Linien für das Holz des Kreuzes selbst oder Teile der Körper sowie Füße, sodass es scheint, dass die Szene insgesamt unvollendet ist.

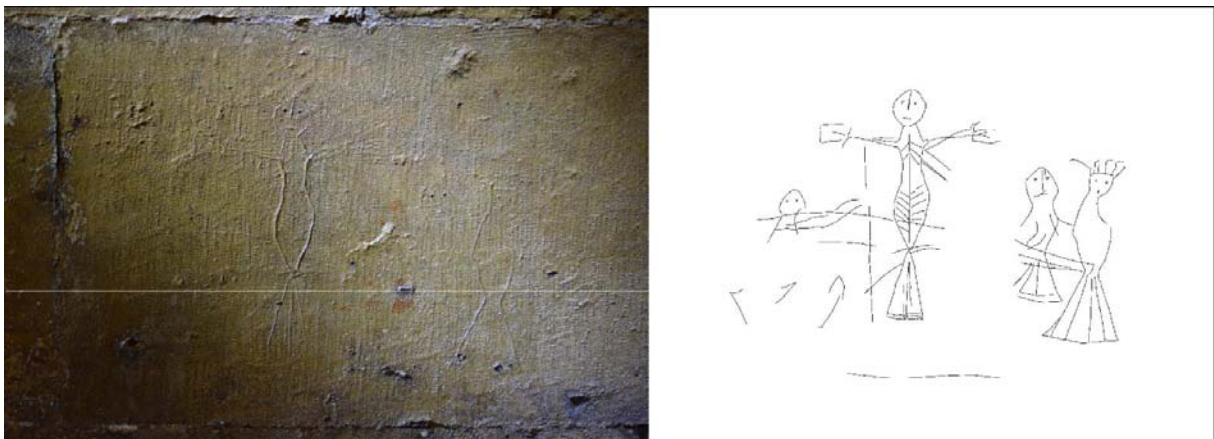


Abb. 15: Kreuzigungsszene (Foto: Verfasser), eigene Umzeichnung

Im Keller finden sich weiterhin ein Fußabdruck und einige VV-Symbole. Diese Symbole können einerseits als Zeichen für die Jungfrau Maria (*Virgo Virginum*),⁶⁷ andererseits als Abkürzung für *ViVa/ViVat* interpretiert werden.⁶⁸ Weiterhin ist an der Mittelsäule eine Art Knoten eingeritzt, dessen untere Hälfte bereits verwittert ist.

Insgesamt lassen sich die Graffiti des Kellers am ehesten dem apotropäischen und stark symbolischen Bereich zuordnen.

⁶⁵ A. R. GREEN, Graffiti in King's Somborne Church, in: Proceedings of the Hampshire Field Club and Archaeological Society 13/1 (1935) S. 69 (Online: <http://www.hantsfieldclub.org.uk/publications/hampshrestudies/digital/1930s/vol13/Green.pdf> (17.7.2018)). Vgl. auch online: <http://www.hampshire-history.com/kings-somborne-church-carvings/> (17.7.2018).

⁶⁶ MICHAEL JAMES SWANTON, A mural Palimpsest from Rochester Cathedral, in: Archaeological Journal 136 (1979) S. 125–135.

⁶⁷ CHAMPION, Medieval Graffiti (wie Anm. 6) S. 55.

⁶⁸ BORETTAZ, I graffiti (wie Anm. 11) S. 66 Nr. 155.



Abb. 16: Weitere Graffiti im Kellerbereich: VV-Symbol, Schuhabdruck (Foto: Verfasser)

Ergebnisse und Zusammenfassung

Die Datierung der Graffiti in Knaresborough Castle ist teilweise über spezifische miteingeritzte Details möglich. So sind die zahlreichen auffällig breiten Pfeilspitzen typisch für das 15. Jahrhundert. Im Kingskeep sind insgesamt über 40 einzelne Graffiti im Treppenbereich angebracht. Dazu kommen eine Kreuzigungsszene im Kellerraum und wenige weitere, weitgehend isolierte, Graffiti. Als häufigstes Motiv wurden Pfeilspitzen dargestellt, diese machen fast ein Drittel aller Zeichnungen aus. Hufeisen und bewaffnete Figuren bilden weitere, oft skizzierte Motive. Auffällig ist die Beobachtung, dass 95 Prozent der Pfeilspitzen auf der linken Wand der Treppentriege eingeritzt wurden, während sich 84 Prozent der Hufeisen auf der rechten Seite befinden. Das Besondere an Knaresborough sind jedoch die Szenen, die aus mehreren Einzelgraffiti zusammengesetzt sind. Deren bevorzugte Themen sind die Nahrungsbeschaffung (Jagd), die Nahrungverarbeitung (Mühle, Schlachtbank) sowie Waffen und Kampfausbildung. Wenn wir davon ausgehen, dass die Graffiti von Menschen stammen, die sich lange Zeit im

Bereich der Treppe aufhalten mussten, ist zu vermuten, dass sie von den dort stationierten Wächtern eingeritzt wurden. Als deren bevorzugten Interessen liegen Waffen, Kampfausbildung, Jagd und Verpflegung nahe. Da nur sehr wenige inschriftliche Graffiti gefunden wurden, könnte dies darauf hindeuten, dass die Wächter weder lesen noch schreiben konnten und sich daher auf bildliche Darstellungen konzentrierten.

Für die abgebildeten Pfeilspitzen scheinen Originale an der Wand platziert und deren Umrisse mit einem spitzen Gegenstand nachgefahren worden zu sein. Für diese Waffengruppe bieten die Graffiti im Maßstab 1:1 deshalb eine willkommene Ergänzung zu den bisherigen Erkenntnismöglichkeiten.⁶⁹ Gleiches gilt für das Graffito eines Messers. Die folgende Tabelle verdeutlicht die topographische Verteilung der Graffiti aufgrund ihrer Motive.

Eine weitere Besonderheit der Burg Knaresborough bilden die erhaltenen unterirdischen Gänge, die an versteckten Ausgangstoren im Graben enden und einen überraschenden Ausfall ermöglichen. In Knaresborough haben zwei solcher „sallyports“ überdauert, die überraschend geräumig sind, aber auffälliger Weise keine Graffiti enthalten. Dies könnte dadurch begründet sein, dass die Gänge in den anstehenden Boden gegraben sind und die Oberflächen entsprechend schnell erodieren.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass sich die Graffiti im „Kingskeep“ von Knaresborough in keinem guten Zustand befinden, was vor allem auf die Feuchtigkeit des Kellers zurückzuführen ist. Die Steinoberflächen sind mit Flechten bedeckt und an einigen Stellen versintern die Oberflächen oder platzen sogar ab. Eine langfristige, zumindest teilweise Überdachung des Kellereingangs könnte helfen, um die Zerstörung durch eindringende Feuchtigkeit zu reduzieren. Die Graffiti der Treppe und des Kellers sind in ihrer Kombination von großer Bedeutung nicht nur für die Erfassung mittelalterlicher Graffiti, sondern auch für die heutigen Besucher dieses besonderen Ortes.

⁶⁹ Für konstruktive Ratschläge oder praktische Hilfe möchte ich mich bei den folgenden Personen bedanken: Polly Lohmann (Heidelberg), Anja Thaller (Stuttgart), Matthew Champion (Norfolk Medieval Graffiti Survey), Oliver Schlegel (Quedlinburg), Raffaella Sarti (Urbino), Nathalie Kruppa (Göttingen) sowie den freundlichen und sehr hilfsbereiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums Knaresborough Castle.

THOMAS WOZNIAK: Spätmittelalterliche Graffiti in Knaresborough Castle

Motive	linke Treppenwand		rechte Treppenwand		Keller	Gesamt
Pfeilspitzen	14	93%	1	7 %	–	15
Hufeisen	1	17%	5	83 %	–	6
Bewaffnete	3	50%	3	50 %	–	6
Fünfzackiger Stern	2	66%	1	33 %	–	3
Mühlensteine	–	–	2	100 %	–	2
Harfenspieler	2	100%	–	–	–	2
Messer	–	–	1	100 %	–	1
Szenen	2 Jagd		1 Schlachtbank		1 Kreuzigung	6
			1 Mühle			
			1 (Übungs-)Kampf			
Inschrift	–	–	2	–	VV/M	4
Summe	24		18		3	45

Tabelle 1: Verteilung der Graffiti im Treppenhaus des Kingskeep in Knaresborough Castle



Abb. 17: Ansichten Sallyport in Knaresborough Castle (Foto: Verfasser)

Summary

Within the epigraphy of the Middle Ages, graffiti has so far been a little studied group. We owe most of our knowledge of medieval graffiti to tradition in sacred buildings, especially in churches, chapels and mikvahs. But in recent years graffiti have also been found in secular buildings like the crusader castles Crac des Chevaliers and Montfort, on the late medieval castles Issogne, Spiez or Rochlitz. In addition, there are findings from the ruins of Knaresborough Castle. Although this castle was one of the largest and most important castles in England in the late Middle Ages, it received surprisingly little interest due to the numerous premodern destructions. In a brief survey in 2017, the author documented about 40 graffiti in the staircase and cellar of the kingskeep, which are presented in detail here. Some of the graffiti show revealing scenes of medieval life that were previously unknown in other graffiti contexts. Especially the numerous details of the weapons and armour are remarkable. The graffiti are endangered due to humidity and should be better protected.

PD Dr. Thomas Wozniak
Seminar für mittelalterliche Geschichte
Fachbereich Geschichtswissenschaft
Eberhard Karls Universität Tübingen
Wilhelmstraße 36
72074 Tübingen
thomas.wozniak@uni-tuebingen.de